

Rüdiger Lohlker

Zwischen Tabubrechern und Kämpfern gegen die Zensur.

Die Konstruktion europäischer Identität und der (Un-)Geist des antimuslimischen Rassismus

Eine Fallstudie soll zeigen, auf welche Weise über Konstruktionen des antimuslimischen Rassismus¹ europäische Identität hergestellt wird. Es wird also über Europa und 'seine Fremden' zu sprechen sein. Letztlich geht es bei den 'Fremden', bei den 'Anderen' auch immer um das Ich, das Selbstverständnis. Eine sehr komplexe Beziehung. Lassen Sie mich dafür zuerst Tzvetan Todorov anführen, der in seiner Studie über die Eroberung Amerikas schreibt:

„Ich will von der Entdeckung des *anderen* durch das *Ich* sprechen. [...] Man kann die andern in sich entdecken, kann herausfinden, daß man keine homogene Wesenheit ist, die mit nichts außer sich selbst etwas gemein hätte: Ich ist ein anderer. Aber die anderen sind auch Ich: Subjekte wie ich, die nur mein Blickwinkel, aus dem alle *dort* sind und ich allein *hier* bin, tatsächlich von mir trennt und unterscheidet. Ich kann diese anderen als eine Abstraktion [...], als das Andere, den anderen oder die anderen im Bezug auf das *Ich* oder aber als eine konkrete gesellschaftliche Gruppe, der *wir* nicht angehören.“²

Dieses Andere, von dem Todorov spricht, hat in der europäischen Moderne noch weitere Dimensionen. Das europäische Ich mit seinen Rationalitätsstrukturen konstruiert sich durch Abspaltungen³ vielfältiger Art, die sowohl die Natur, die Leiblichkeit als auch 'die Frau' als Anderes des europäischen, logozentrischen, weißen Mannes betreffen.⁴ Was nicht hindert, dass Frauen diese Grundstruktur flankierend unterstützen (s.u.). Dazu tritt als weitere abgespaltene Sphäre die kolonisierte Welt außerhalb Europas. Insofern ist Markus Schmitz zuzustimmen:

„Die westliche Kultur der Moderne ist von einem spezifischen Begriff der Rationalität geprägt, der

1 Dieser Begriff geht von der neueren kulturalistischen Wendung des Rassismus aus.

2 Tzvetan Todorov: *Die Eroberung Amerikas. Das Problem des Anderen*. Frankfurt a.M. 1985 (edition suhrkamp 1213), S.11

3 Ich entlehne den Begriff den Arbeiten von Roswitha Scholz.

4 Vgl. dazu Hartmut Böhme/Gernot Böhme: *Das Andere der Vernunft. Zur Entwicklung der Rationalitätsstrukturen am Beispiel Kants*. Frankfurt a.M. 1985 (suhrkamp taschenbuch wissenschaft 542). S. auch Rüdiger Lohlker: Gedanken über eine europäische Religion, in: ders. u.a. (Hg.): *Islam in Europa*. Wien 2007 (Favorita Papers 01/2007), S.38-48.

auf die Konstruktion eines inneren und äußeren Anderen angewiesen ist.“⁵

Dieses äußere – und zugleich jetzt innere - Andere Europas, auf diesen Erdteil möchte ich mich konzentrieren, konkretisiert sich z.Z. in Form der muslimischen Minderheiten Europas und ihrer zunehmenden öffentlichen Sichtbarkeit. Damit wandelt sich die „Faszination des Islam, von der Maxime Rodinson sprach⁶, in bedrohliche „EuroPhantasien“⁷, die sich um muslimische Frauen bündeln.⁸

Der sich so herausbildende antimuslimische Habitus „kann um so mehr als ein Rassismus bezeichnet werden, je mehr er „den“ Islam zu einem Differenzierungsmerkmal macht, das das Wesen aller Moslems zu durchdringen scheint und sich wie eine biologische Eigenschaft von einer Generation auf die andere vererbt. [...] Die Bezeichnung Rassismus ist vor allem auch dann angemessen, wenn die entsprechenden Konstruktionen der Legitimation gesellschaftlicher Hierarchien und Herrschaftsverhältnisse dient.“⁹

Innerhalb dieses rassistischen Diskurses hat der Geschlechterdiskurs eine besondere Rolle. Iman Attia schreibt dazu:

„Im antimuslimischen Geschlechterdiskurs zeigt sich besonders deutlich, wie sehr Orient- und Islambilder der kulturellen Selbstrepräsentation dienen. Indem einerseits Sexismus und Patriarchat als orientalisches bzw. islamisches und andererseits Gewalt als männlich identifiziert werden, kann die eigene (Mit-)Täterschaft an rassistischen Diskursen und Praxen geleugnet werden. [...] Im Kontrast zu 'islamischen' Männern erscheinen 'westeuropäische' noch ganz akzeptabel. 'Orientalische' Frauen dagegen werden marginalisiert als Opfer 'ihrer' Männer, Kultur und Religion. Gehört werden sie nur, sofern und solange sie Frauenunterdrückung - und zwar jene durch 'ihre' Männer, Kultur und Religion - bezeugen können. Von diesen Eindeutigkeiten abweichende Lebensentwürfe, Äußerungen und Praxen, die sich in ironischem Spiel und Persiflage, in Umcodierungen und Zurückweisungen, in kritischen Analysen und vor allem in unspektakulärem Alltag präsentieren,

5 Markus Schmitz: Orientalismus, Gender und die binäre Matrix kultureller Repräsentation, in: Regina Göckede/Alexander Karentzos (Hg.): *Der Orient, die Fremde. Positionen zeitgenössischer Kunst und Literatur*. Bielefeld 2006, S.52; allerdings wird hier die Auffassung der Performativität von Identität nicht geteilt.

6 Maxime Rodinson: *Die Faszination des Islam*. München 1985 (Beck'sche Schwarze Reihe 290)

7 Irmgard Pinn/Marlies Wehner: *EuroPhantasien. Die islamische Frau aus westlicher Sicht*. Duisburg 1995

8 S. dazu Christina von Braun/Bettina Mathes: *Verschleierte Wirklichkeit. Die Frau, der Islam und der Westen*. Berlin 2007².

9 Birgit Rommelspacher: Was ist eigentlich Rassismus? In: IDA (Hg.): *„Rassismus – eine Jugendsünde?“ Aktuelle antirassistische und interkulturelle Perspektiven der Jugendarbeit*. Düsseldorf 2006, S.13-21, hier S.15 (www.idaev.de/html/Tagungsdokumentation_Rassismus_eine_jugendsuende_lang.pdf) (Zugriff 8.7.2008)

müssten zwar längst die Einfältigkeit und Hinfälligkeit der Bilder ad absurdum geführt haben. Dennoch wird daran vehement festgehalten und die Reproduktion der Bilder aktiv betrieben. Damit ist die Konstruktion des Anderen nicht nur von Männern zutiefst in die Konstruktion Europas eingeschrieben.“¹⁰

Der antimuslimische Rassismus wird virulent in einer Situation, in der „der Westen“ bzw. „Europa“ seiner Errungenschaften nicht mehr sicher sein kann. Das „gilt auch für den wirklich wichtigen zivilisatorischen Wert des Westens: den materiellen Reichtum.“¹¹

Die rassistische Grundstruktur des europäischen Anderen wird zu aktuellen Anlässen immer wieder sichtbar.

Al-Rawi vs. Schirmmacher

Gehen wir weiter zu einem solchen Anlass. Gehen wir zu einem so genannten Skandal. Was ist der Anlass? Ich darf aus der Kirchenzeitung der Diözese Linz zitieren:

„Islam in Europa“ heißt eine Veranstaltung am Samstag, 1. März, um 16 Uhr im Pfarrsaal St. Josef in Traun-Oedt. Referentin ist die deutsche Buchautorin Prof. Dr. Christine Schirmmacher vom Institut für Islamfragen der evangelischen Allianz. Das Personenkomitee „Aufeinander Zugehen Traun“ und Operation Mobilisation/ Evangelikale Gemeinde sind mit Unterstützung der Stadtgemeinde Traun die Veranstalter.¹² Der Wiener Gemeinderat Omar Al-Rawi, SPÖ, u.a. auch Integrationsbeauftragter der Islamischen Glaubensgemeinschaft, hat dann, so ist seiner Website zu entnehmen, aufgrund der Vorgeschichte des Personenkomitees aus Verbundenheit¹³ mit diesem Kontakt aufgenommen und ihr seine Bedenken bezüglich Christine Schirmmacher mitgeteilt, worauf diese selber recherchiert und Schirmmacher eingeladen hätten. Ursache für die Intervention sei die gespannte, zunehmende islamophobe¹⁴ Tendenz in der österreichischen Öffentlichkeit und die

10 Iman Attia: S. dazu die Aufsätze in Iman Attia (Hg.): *Orient- und IslamBilder. Interdisziplinäre Beiträge zu Orientalismus und antimuslimischem Rassismus*. Münster 2007.

11 Andrea Lueg: Das Feindbild Islam in der westlichen Öffentlichkeit, in: Jochen Hippler/Andrea Lueg (Hg.): *Feindbild Islam*. Hamburg 1993, S.14-43, hier S.39

12 http://www.dioezese-linz.at/redaktion/index.php?action_new=Lesen&Article_ID=42329 (Zugriff 27.06.08, auch alle folgenden, wenn nicht anders vermerkt)

13 http://www.omaralrawi.net/index.php?option=com_content&task=view&id=150&Itemid=12

14 Zum Begriff und seinen Schwierigkeiten s. Rüdiger Lohlker: Islamophobie, in: *Integration im Fokus* 3 (2007), S.32-35 und Matti Bunzl: Zwischen Antisemitismus und Islamophobie. Überlegungen zum neuen Europa, in: John Bunzl/Alexandra Senfft (Hg.): *Zwischen Antisemitismus und Islamophobie. Vorurteile und Projektionen in Europa und Nahost*. Hamburg 2008, S.53-74. Hier wird der Begriff antiislamischer Rassismus bevorzugt (s.o.).

Belastetheit des Ortes, an dem vor einigen Jahren eine Moschee abgerissen wurde. Er stellt fest, er habe nie ein Auftrittsverbot gefordert. Im Blog eines Journalisten der Wiener Wochenzeitung „Falter“ liest dieser Fall sich so:

„Der Koordinator der islamkritischen Veranstaltung, Werner Ringer, sagt: 'Das war schon Zensur. Man hat aus Wien Druck auf uns ausgeübt und dabei alle Register gezogen. Wir sind nur ein kleiner Verein. Uns ist die Sache nun zu heiß. Wir lassen das lieber.'¹⁵

Wie sieht die Konfiguration, die hier aufgebaut wird, aus? Ein Skandal wird festgestellt (auch in der Tageszeitung „Die Presse“). Ein Fall von Zensur liegt vor. Die Provinz in Form der „kleinen Pfarre“¹⁶ St. Josef wird aus dem „großen“ Wien unterdrückt. Zudem wird eine renommierte Wissenschaftlerin, Christine Schirmacher, am Vortrag gehindert, eine doppelte Zensur. Über die Auffassungen Schirmachers erfahren wir wenig. Besonders schwerwiegend ist, dass Initiator des „Eklats“ ein muslimischer „Funktionär“, der eine Funktion in der offiziell anerkannten islamischen Glaubensgemeinschaft hat, ein Dorn im Fleische mancher Teile der veröffentlichten Meinung.

Christine Schirmacher

Wer ist nun Christine Schirmacher? Wo ist sie verankert? Sie ist Professorin an welchen Institutionen? Die „Evangelische Theologische Faculteit, Leuven“, an der Schirmacher als „adjunct faculty“-Mitglied lehrt¹⁷, spricht selber von der „evangelical persuasion of its scholars“¹⁸ und beschreibt als ihr Ziel:

„Wir befähigen Führungspersonen dazu in der Bibel verankert, gut ausgebildet und kulturell bereichert, unserer Welt die gute Nachricht von Jesus Christus zu bringen.“¹⁹

Diese Fakultät, entstanden aus einem Bibelinstitut und immer noch in engem Kontakt dazu, ist zwar, das trifft zu, staatlich anerkannt in Belgien, gehört aber vor allem zu einem Netzwerk evangelikaler Bildungsinstitute in Europa. Der evangelikale Charakter der Evangelische

15 http://www.florianklenk.com/2008/06/scharia_in_st_joseph.php

16 <http://diepresse.com/home/meinung/kommentare/386518/index.do>

17 <http://www.tcmi.eu/templates/System/details.asp?id=38337&PID=432829>

18 http://www.etf.edu/index.php?option=com_content&task=view&id=12&Itemid=36

19 Ebd.

Theologische Facultät liest sich laut wohlwollender Beschreibung von evangelikaler Seite so:

„Die ETF gilt als eine der wenigen staatlich akkreditierten bibeltreuen Ausbildungsstätten in Kontinentaleuropa. Ihr Glaubensbekenntnis (vollständig auf der Website www.bib.be) gleicht dem der Evangelischen Allianz. Zentrales Anliegen ist die uneingeschränkte Haltung zur Autorität und Unfehlbarkeit der Heiligen Schrift. Daher orientiert sich die ETF an der Chicagoer Erklärung zur Unfehlbarkeit der Schrift. Die ETF ist Mitglied im *Christelijk Academisch Netwerk* (CAN) und in der *Konferens Bibeltreuer Ausbildungsstätten*. Sie arbeitet mit anderen Ausbildungsstätten wie der Trinity Divinity School (Deerfield, Illinois) in den USA und der Freien Theologischen Akademie in Giessen zusammen. Ihr Ziel ist es dabei, einen Beitrag zur evangelikalen Theologie in Europa zu leisten.“²⁰

Rektor dieses ETF ist Patrick Nullens, der wiederum zum Lehrkollegium des TCM International Institute in Heiligenkreuz²¹, Österreich gehört, einem Trainingsinstitut für Missionare und Prediger in Osteuropa und Zentralasien; er sitzt im Beirat des Instituts für Ethik & Werte²² der Freien Theologischen Akademie, Giessen, lehrt an der Facultatea de Teologie Baptista, Bukarest, Rumänien... Hier ist ein Netzwerk zu erkennen, das weiter zu verfolgen hier nicht der Raum ist. Der Titel als apl. Professorin für Islamische Studien, mit dem die wissenschaftliche Qualität und Kompetenz der Arbeit von Frau Schirmacher 'bewiesen' wird, ist also ein Produkt eines Netzwerkes bestimmter christlicher Strömungen und evangelikaler Bildungsinstitutionen. So gehört Schirmacher auch zum erweiterten Kollegium der Freien Theologischen Akademie in Giessen in Deutschland, die mit dem ETF kooperiert (s.o.) führt auch einen Professorentitel des reformierten Whitefield Theological Seminary in den USA (nebenbei: ihr Mann Thomas Schirmacher ist dort ebenfalls als Lehrender tätig; nebenbei: er bezeichnet sich durchaus als evangelikal²³). Professorin ist sie auch am Martin Bucer Seminar, dessen Rektor wiederum ihr Mann ist. „Daneben ist sie Mitglied im Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz und des AK Islam des Rates der Ev. Kirche in Deutschland (EKD).“²⁴ Um dieses Netzwerk einzuordnen, ein Zitat aus der Erklärung der genannten FTA Giessen:

20 http://www.afet.de/etm_07_2/etf.htm

21 <http://www.tcmi.eu/templates/System/details.asp?id=38337&PID=432829>

22 http://www.ethikinstitut.de/fileadmin/ethikinstitut/redaktionell/Texte_fuer_Unterseiten/Rundbriefe/1-Dez_2006.pdf

23 Bonner Querschnitte 17/2008, Ausgabe 69 (<http://www.bucer.de/>)

24 Akademische Vita (<http://www.bucer.de/>)

„Es wird behauptet, in Zukunft könnten auch Dozenten an der FTA lehren, die ein liberales Bibelverständnis haben. Diese Behauptung ist falsch.“²⁵

Betrachten wir die Selbstbeschreibungen der Institutionen, an denen Frau Schirmmacher lehrt, ist die Annahme, sie vertrete evangelikale – genauer: fundamentalistisch evangelikale – Positionen, mehr als gerechtfertigt, welche Selbstbezeichnung sie auch immer vorziehen mag.²⁶

Zur Theologie Christine Schirmachers

Welche Folgen hat diese Position für die – so ihre UnterstützerInnen - „international anerkannte wissenschaftliche Leistung“ von Schirmmacher. Zitieren wir eine kurze Schrift über „Ersünde und Erlösung im Islam“²⁷:

„... auf die Bedeutung der Kreuzigung als Erlösungs- und Versöhnungstat Jesu geht der Koran an keiner einzigen Stelle ein. "Erlösung - durch wen?" wäre die [...] Frage, denn Jesus begegnet uns im Koran nur als Mensch und Prophet, nicht aber als Gottessohn und Retter. Zwar gesteht der Koran auf der einen Seite Jesus eine Art Sonderrolle zu und schreibt ihm außergewöhnliche Titel und Fähigkeiten zu. Gleichzeitig betont der Koran immer wieder, daß er nur ein Mensch gewesen sei (4,171). Er wendet sich strikt gegen die Auffassung, daß Jesus der Gottessohn sein könne (19,88-92). Wenn Jesus nur ein Mensch ist, kann er für andere Menschen keine Erlösung bewirken. Dies bestätigt auch der biblische Bericht (Psalm 49,8-9; s. auch Hebräer 9,11-14).

Aus christlicher Sicht: Nach dem biblischen Bericht war der Sündenfall das negativste Ereignis der Weltgeschichte überhaupt. Weil der Sündenfall stattgefunden hat und die Beziehung aller Menschen zu Gott zerstört wurde, braucht jeder Mensch Erlösung und Versöhnung mit Gott durch den Tod Jesu Christi (Röm 5,8-10+12-18), die ihm durch die Kreuzigung Jesu angeboten wird. So ist die Kreuzigung in ihrer Auswirkung für die Menschen das positivste Ereignis der Weltgeschichte, denn sie eröffnet Menschen erneut den Zugang zu Gott. Da es nach islamischer Auffassung keinen Sündenfall im eigentlichen Sinne gegeben hat, besteht gewissermaßen keine 'Notwendigkeit' zur Erlösung. Wenn der Mensch aber nicht von seiner Bosheit und Gottesferne erlöst werden muß, verliert auch der Glaube an eine Kreuzigung ihren Sinn. Wenn der Mensch nicht "unter die Sünde verkauft" ist, wie es Röm 7,14 formuliert, dann ist er in der Lage, von sich

25 http://www.fta.de/fileadmin/fta/redaktionell/Aktuelles/Stellungnahme_zu_Medienberichten.pdf

26 Zum Islam-Bashing der Evangelikalen s. <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/27/27238/1.html> .

27 <http://www.bucer.de/>

aus das Gute zu tun und das Böse zu lassen.“

Zugespißt formuliert: da Muslime das „positivste Ereignis der Weltgeschichte“ nicht anerkennen, sind sie nicht in der Lage „von sich aus das Gute zu tun und das Böse zu lassen“. Damit sind sie als Muslime nicht erlösungsfähig. Da nun Schirmmacher und ihre Mitstreiter mitfühlende Menschen sind und „die Muslime“ verkommen lassen werden, ist die missionarische Ausrichtung der Beschäftigung mit dem Islam durch Schirmmacher und andere leicht erkennbar (s.u.). Wir sehen deutlich die Methode der Arbeiten Schirmmachers. Eine aus einer evangelikal verstandenen biblischen Botschaft abgeleitete Folgerung wird zum normativen Maßstab der Beurteilung des Islams.

Nehmen wir noch ein zwölfschiitisches Beispiel. In einem Artikel über die zwölfschiitische Zeitehe beschreibt Schirmmacher im wesentlichen einigermaßen zutreffend die Rechtsinstitution der Zeitehe (*mut'a*)²⁸, dann erfolgt die Wendung:

„Es ist daher fast überflüssig, abschliessend zu bemerken, dass die schiitische Zeitehe gewissermassen als Kontrapunkt zur christlichen Ehevorstellung aufgefaßt werden kann.“²⁹

Es erfolgt also eine Wende zu einer Wertung einer islamischen Institution – die hier nicht bewertet werden soll – aus christlicher Sicht, einer Wertung, die „den Islam“ mit christlichen Vorstellungen à la Schirmmacher kontrastiert und aus christlicher Sicht beurteilt. Eine wissenschaftliche Vorgehensweise? Als Anhänger einer inzwischen vielleicht altmodischen Auffassung von Wissenschaft muss ich bekennen, dass Wissenschaft für mich immer noch Max Webers „Postulat der Zurückhaltung persönlicher Überzeugungen im Rahmen der wissenschaftlichen Arbeit“ beinhaltet und die Frage nach dem „Wert“ der untersuchten Gegenstände darin nichts zu suchen hat. Geschweige denn, dass Mission ein akzeptables Element von Wissenschaft sein kann. Dass Predigerseminare oder auch „Freie Theologische Akademien“ sich dem widmen mögen, ist erst einmal nicht verwerflich, politisch bedenklich vielleicht, wenn wir an Missionierungsbestrebungen im Gefolge von US-Militäraktionen denken. Als Wissenschaft sollte sich dies aber nicht bezeichnen, als Islamwissenschaft schon gar nicht. Islamkundliche Missionstheologie schon eher... Dass auch falsche Folgerungen gezogen werden, sei am Rande vermerkt. Schirmmacher selber schreibt davon, dass die Frau bei der Zeitehe nach Vollzug der Ehe die Morgengabe als Bezahlung erhalte. Einen Absatz später wird daraus „die Rechtlosigkeit der Frau in Bezug auf [...] Bezahlung.“

28S. dazu z.B. genauer Arthur Gribetz: *Strange bedfellows: mut'at al-nisa' and mut'at al-hajj: a study based on Sunni and Shi'i sources of tafsir, hadith and fiqh*. Berlin 1994 (Islamkundliche Untersuchungen ; 180)

29Basiswissen Islam. 2. Teil. Die schi'itische Ehe auf Zeit: Die mut'a-Ehe (<http://www.bucer.de/>)

Eine interessante Logik...

Betrachten wir noch einen Fall. Diesmal geht es um den Gebetsruf.³⁰ Schirmmacher leitet ihren Artikel zu diesem Thema mit dem Hinweis ein, dass diesem grundlegende Fakten zum Gebetsruf zu entnehmen seien. Sie geht über eine Erörterung des (sunnitischen) Gebetsrufes und insbesondere der möglichen Übersetzungen der Wendung *allāhu akbar* zu einer Beschreibung muslimischen Dominanzstrebens über. Wenn so erst einmal der Kontext fixiert, kann eine eindeutige Übersetzung gewählt werden, die den zuvor gewählten Kontext bestätigt.³¹ In eine relativ³² treffende Darstellung des Glaubensbekenntnisses streut Schirmmacher implizit einen Hinweis auf die Unmöglichkeit eines Dialoges mit muslimischen Theologen ein (S.3).

Eine interessante Verkehrung finden wir auf S.5 des Artikels, wo der mit Lautsprechern übertragene Gebetsruf als ursächlich für eine Gheottobildung gesetzt wird, da „nichtmuslimische Bürger“ wegzögen, weil sie sich als Fremde fühlten. Zitiert wird dies nach der Mitteilung einer evangelikalen Gruppe, ein weiterer Hinweis auf die Netzwerke, in denen sich die Autorin bewegt. Der Einsatz von Lautsprechern ist auch das Thema der folgenden Ausführungen Schirmmachers. Sie referiert ausführlich, dass ein weithin vernehmbarer Gebetsruf ritualrechtlich nicht vorgeschrieben ist. Damit ist für sie, fundamentalistisch an der Priorität der Schrift festhaltend, die in diesem Falle eben nichts darüber sagt, nur eine Deutung lautsprecherübertragender Gebetsrufe möglich: sie sind Ausdruck muslimischen Dominanzstrebens, mit dem Nichtmuslime zudem in die Verrichtung eines islamischen Pflichtgebetes einbezogen werden, quasi zwangsislamisiert werden. Dies führt dann – mit einer Logik, die hier nicht näher qualifiziert werden soll – zu der Vorstellung, Nichtmuslime könnten dann ja auch gleich zur Teilnahme am Opferfest oder zur Teilnahme an „Moscheeversammlungen“ (S.5) verpflichtet werden. Flugs wird dann auch noch die Verfassungsfeindlichkeit solcher Ansinnen konstruiert (und wiederum implizit 'der Islam' als verfassungsfeindlich deklariert). Worum es geht wird in einem daran anschließenden Satz deutlich: „Es geht jedoch nicht an, daß im christlichen Abendland gegen die bloße Existenz eines Kreuzes in einer Schule prozessiert werden kann, der islamische Gebetsruf per Lautsprecher jedoch unwiderrprochen hingenommen werden muß.“ Es geht also weniger um den Machtanspruch 'des Islams', der Machtanspruch der christlichen Kirchen (für Schirmmacher wohl hauptsächlich in einer spezifischen Ausprägung) wird proklamiert.

In diesem Kontext macht auch der Hinweis Schirmmachers auf die bekannte Zweiteilung Welt in das „Haus des Krieges“ und das „Haus des Islams“ Sinn, die sie offenkundig als unabänderbar voraussetzt. Nun ignoriert eine solche Auffassung nicht nur die historischen Realitäten, die eine

30 http://www.islaminstitut.de/uploads/media/Der_Gebetsruf_im_Islam_01.pdf (Zugriff 10.4.2009)

31 Dass später eine andere Übersetzung auf einmal auftritt (S.2 unten mit dem Komparativ), ist allerdings inkonsequent.

32 von kleinen Fehlern in der Transkription abgesehen

ungebrochene Akzeptanz einer solchen Dichotomie nicht kennen³³; sie ignoriert auch auch zeitgenössische muslimische Bestrebungen, diese Zweiteilung aufzubrechen. Es soll die Vorstellung der Aggressivität 'des Islam' durch quasi-faktische Argumentation bewiesen werden. Besonders apart wirkt eine Verdrehung eines Zitates der nun durchaus international renommierten deutschen Islamwissenschaftlerin Annemarie Schimmel. Diese sprach davon, dass ein Minarett „*manchmal* als eine Art Siegesturm“ aufgefasst werde.³⁴ Dies wird zu einem Beleg dafür, dass ein Minarett *generell* ein „Instrument der Machtdemonstration des Islam“ (S.6) sei.

Es wird in diesem Artikel wiederum eine interessante Mischung aus zutreffenden Informationen mit Diskursfragmenten aus den Diskursen über eine islamische Bedrohung, hinterlegt mit einem fundamentalistisch christlichen Weltbild hergestellt. Diese scheinhafte Faktizität macht den Erfolg der Schirmmacherschen Arbeit aus.

Wir sehen hier also die Fixierung einer Essenz *des* Islam am Werke, die vor der Betonung der christlichen Differenz vollzogen wird, eine Betonung, die für Schirmmacher angesichts der „inneren Krisen des westlichen Christentums“ und der „offensichtlichen Unmoral in der westlichen Welt“ (S.2), die von Muslimen ausgenutzt werde, wohl notwendig ist.

Die Annahme, Christine Schirmmacher sei eine international angesehene Islamwissenschaftlerin wird angesichts des kurzen Exkurses, den wir gerade gemacht haben, zu befragen sein.³⁵ Aus islamwissenschaftlicher Sicht wirkt dies für die Seriosität der Islamwissenschaft geradezu ehrenrührig.

Kommen wir zum „Stein des Anstosses“, den intendierten Vortrag von Schirmmacher in Traun. Lassen wir einmal beiseite, dass dieser Vortrag zuvor nicht bekannt war und damit eine Argumentation, dass solch ein Vortrag doch nicht kritisierbar sei, höchst unseriös ist und eigentlich nur der Ausblendung des Kontextes der Intervention Al-Rawis (s.o.) dienen kann.

In ihrem Vortrag „Islam in Europa als Herausforderung für Staat, Gesellschaft und Kirche“³⁶ formuliert Schirmmacher eine bei oberflächlicher Lektüre stimmige Beschreibung der Situation der europäischen Staaten als Einwanderungsländer. Schauen wir aber genauer hin!

Schirmmacher spricht davon, dass die Diagnose der Säkularisierung der muslimischen MigrantInnen falsch gewesen sei, diese „ihre religiös-kulturellen Wurzeln“ nicht aufgegeben hätten. Es wird also eine 'Verwurzelung' konstatiert, ein nicht dynamischer Zustand, von dem MuslimInnen sich nicht lösen könnten.³⁷ Es wird in erster Linie von Zuwanderern und ihrer Beziehung zu Herkunftsländern

33 S. Rüdiger Lohlker: *Islamisches Völkerrecht*. Bremen 2006.

34 Zitat nach Schirmmacher (Hervorhebung von mir, RL)

35 Ihre formale Qualifikation steht hier natürlich außer Frage.

36 http://www.islaminstitut.de/fileadmin/_temp_/Islam_als_Herausforderung-Traun.pdf

37 Dass diese durchaus übliche Metaphorik falsch ist, ein Verpflanzen neue Austriebe hervorbringen kann, ist eine Sache der Sprachkritik, der wir hier nicht nachgehen können.

gesprochen, das Faktum der Existenz muslimischer Minderheiten in Europa wird damit negiert, diese immer noch als fremdes Element in Europa konstruiert. En passant wird dadurch die Arbeitsmigration zu einem Problem der Religionsmigration, soziale Probleme werden religiös codiert. Wenn es zur zweiten und dritten Generation kommt, wird von Defiziten in der Sprachbeherrschung, Rückzugsbewegungen in 'eigene' Stadtviertel gesprochen (die Parallelgesellschaften lauern!), in denen „von einigen Muslimen im Namen der Tradition und Religion das Recht in die eigene Hand genommen“ werde, „Zwangsverheiratungen und Ehrenmorde geschehen“. Auf die weit über diesen Standpunkt fortgeschrittene wissenschaftliche Diskussion kann ich hier nicht eingehen³⁸, hervorgerufen wird das im anti-islamischen Diskurs virulente Bild 'des Islams'. Dieser Islam kommt in Schirmachers Vortrag kommt lediglich als politischer Islam/Islamismus vor, von dem sich „die Zuwanderer“ als „politisiertem Islamverständnis“ zu lösen hätten.

Die zweite und dritte Generation „fühlt“ sich übrigens diskriminiert, von diskriminierenden Strukturen europäischer Gesellschaften wird nicht gesprochen. Diskriminierungen werden zum bloßen Gefühl, dass keine reale Basis hat. Auch hier ist die Sprachwahl erfrischend deutlich – wenn man sie zur Kenntnis nimmt.

Verknüpft wird die Diagnose der Probleme mit der Verteidigung der eigenen europäischen Werte, die als homogen gedacht werden, die Grundstruktur des europäischen Ich à la Schirmacher ausmachen. Wohin führt das Ganze?

Schauen wir in das Fazit des Vortrages:

„Vielleicht verläuft die Debatte um die „Integration“ auch deshalb so aufgeregt, weil die kulturell-gesellschaftlichen oder religiösen Besonderheiten Europas, die hierzulande verteidigt werden sollen, bisher selten klar definiert wurden. Führt der Islam der westlichen Gesellschaft vielleicht besonders deutlich ihre Ziel- und Wertelosigkeit vor Augen?“

Aus der vorangegangenen Rekonstruktion des Netzwerkes, in dem sich Schirmacher bewegt und den – jederzeit zu vermehrenden – Beispielen aus ihren Schriften innerhalb dieses Netzwerkes wird deutlich, welche Werte und Ziele Schirmacher im Sinn hat. Eine auf Integration etc. zielende Rede? Mitnichten, eher eine Mischung aus Faktenbeschreibung, Verteidigung 'europäischer Werte', die mit einer Wertedebatte und der Konstruktion eines Bedrohungszenarios kombiniert wird. Gehen wir auf die vorher zitierten Schriften zurück, sehen wir auch das Grundmuster der Entgegensetzung eines höherwertigen Christentums bzw. christlich-jüdischen Europas mit einem minderwertigen Islam, der als im wesentlichen homogen, statisch verstanden wird. Ist dieser Vortrag ein Beitrag

38 S. die Aufsätze Birgit Sauer/Sabine Strasser (Hg.): *Zwangsfreiheiten. Multikulturalität und Feminismus*. Wien 2008.

zum Miteinander? Wohl nur wenn sich die eine verdreht konstruierte Seite – die islamische – der anderen – der europäischen – unterordnet.

Institut für Islamfragen

Kommen wir zum Institut für Islamfragen der Deutschen Evangelischen Allianz, dem Schirmmacher wissenschaftlich vorsteht. Ein Beispiel für die Informationsarbeit des Institutes. Eine korrekte Nachricht³⁹ über einen Anschlag auf eine schiitische Moschee im Jemen, bei dem Betende getötet wurden, wird mit einem Kommentar verbunden. Der Kommentar beginnt mit einem Verweis darauf, dass Muslime bereits „unmittelbar nach Muhammads Tod“ begonnen hätten, gegeneinander zu kämpfen. Sehen wir davon ab, dass das im Kommentar genannte historische Beispiel nicht „unmittelbar nach Muhammads Tod“ stattgefunden hat, ist die Konstruktion klar: Muslime bekämpfen sich seit Urzeiten und werden damit nicht aufhören. Der Islam ist eine kriegerische, ja mörderische Religion...

Grundlegend für die Arbeit des Institutes ist ein homogenisierendes, essenzialisierendes Verständnis des Islams: „Der Islam soll aus seinen Quellen heraus so dargestellt werden, wie er sich selbst versteht.“⁴⁰ Es geht also nicht um das reale Leben von MuslimInnen.

Wissenschaftlicher Leiter des Institutes für die Schweiz ist Andreas Maurer, der u.a. in seinen Vorträgen, die auch durch ständige Wiederholung nicht richtiger Behauptung vertritt, für 'den Islam' gelte: „Die Geschichte zeigt, dass der militärische Vormarsch ein wesentlicher Bestandteil bei der Ausbreitung des Islam war.“⁴¹ Aus einem Vortrag, der schließt (in einem Vortrag mit dem Titel 'Was ist der Islam?') :

„Christen sehen den einzigen und wahren Weg in den Himmel nur in dem von der Bibel gezeigten Weg, durch die Vergebung der Sünden durch Jesus Christus. In Jesus kommt Gott auf diese Welt und bringt Versöhnung.

Muslime sind Menschen wie wir alle. Die meisten Muslime die ich kenne sind friedliebende, gastfreundliche Leute. Viele suchen die Wahrheit und möchten Gott von Herzen dienen.“

Raten wir, welche Art des Dienens Maurer im Sinn hat, wohl nicht die islamische. Dazu passend ist

39 <http://www.islaminstitut.de/Nachrichtenanzeige.55+M51312b0acd7.0.html>

40 <http://www.islaminstitut.de/Start.2.0.html>

41 <http://cbmint.ch/downloads.htm/Feindbild.doc>

er tätig⁴² für die 'Arab World Ministries'⁴³, die sich zum Ziel gesetzt hat, „arabische Muslime zu Jesus zu bringen“. ⁴⁴ Im Netzwerk von Schirmmacher kommt so die islammissionarische Komponente hervor. Ist dabei wissenschaftliche Information zu erwarten?

Gewiss steht den ganzen Institutionen, die zur Unterstützung von Schirmmacher jetzt heranzitiert werden (incl. der EKD) frei, zu, die Beraterinnen zu wählen, wen sie wollen. Daraus aber eine herausragende Qualifikation ableiten zu wollen, ist zutiefst autoritätsgläubig, zeugt auf journalistischer Seite von einem Unwillen zur Recherche. Dass so als Legitimationsinstanz für Schirmmacher z.B. Johannes Kandel, Friedrich-Ebert-Stiftung in Deutschland und Mitverfasser der Islam-Handreichung der EKD, bei der auch Schirmmacher mitgeschrieben hat, dient, wundert nicht mehr. Kandel wird übrigens ebenfalls als evangelikal eingestuft auftaucht⁴⁵, wovon wir in den tätig gewordenen Medien nichts erfahren. Dass unbefragt dann eine Erklärung Kandels in der „Wiener Zeitung“ abgedruckt werden kann⁴⁶, in der er die Relevanz des beschriebenen Netzwerkes bestreitet und der Qualität der 'islamwissenschaftlichen' Arbeit von Schirmmacher (s.o.) loben kann, um dann gleich einen Rundumschlag gegen einen homogen gedachten Islam bzw. dessen Verbandsvertreter zu führen, wundert uns auch nicht mehr.

Wir werden sehen, dass solche relativ leicht recherchierbaren Informationen für unseren 'Skandal' keine Rolle spielen. Kommen wir damit zum 'Skandal' Traun zurück.

Der oben zitierte Journalist des „Falter“, Florian Klenk, klassifiziert weiter die Aktion Al-Rawis als „Mobbing gegen Islamkritiker“. Schirmmacher dagegen, „die der evangelischen Kirche zugehört und in der Nähe evangelikaler Kreise stehen soll“ (!, s.o.), tritt nur als weithin anerkannte „Theologin und Professorin in Löwen/ Belgien“ auf. Ausgeblendet bleibt der Kontext der Äußerung Al-Rawis, es bleibt auch die Recherche über die Person und die institutionelle Einbettung Schirmmachers aus. Es geht Klenk um die Kritik, die er nur als „Konsequenz eines autoritären, religiös fundierten Gesellschaftsordnung, die keine Demokratie duldet, sonder letztlich nur Gottes Wort“, verstehen kann. Dankenswert deutlich wird gesagt, worum es Klenk et al. Geht: um den Kampf gegen einen essenzialistisch als Widerpart, als Anderes des demokratischen Europa konstruierten Islam. Dieser Islam hat wenig mit dem historisch und gegenwärtig existierenden Islam zu tun – alle Schattenseiten des Handelns von MuslimInnen sind dabei vom Verfasser anerkannt. Gekoppelt wird dies mit dem abendländisch-journalistischen Ideal des Kampfes gegen die Zensur

42 [http://de.wikipedia.org/wiki/Andreas_Maurer_\(Theologe\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Andreas_Maurer_(Theologe))

43 <http://awm.gospelcom.net/splash/index.php>

44 <http://awm.gospelcom.net/int/article.php?pageid=39>

45 http://www.medienverantwortung.de/imv/pdf/Islamisten_Spin.pdf

46 <http://europenews.dk/de/node/10612>

und gegen religiösen Absolutismus. Das „Écrasez l'infâme“ Voltaires fühlt sich einfach zu gut an. Als Hinweis auf die Tragweite des Falles verweist Lenk auf den Islamexperten der deutschen „Zeit“, seinen Kollegen Jörg Lau. Der schreibt dort⁴⁷ kurz über den Vorgang selber und sieht zwei Möglichkeiten: Entweder hätten die Veranstalter nicht gewusst, wer Frau Schirmmacher ist, oder sie hätten sich von Al-Rawi zur Ausladung erpressen lassen. Es folgt ein langer Auszug aus der Rede Schirmmachers, an dem Lau nichts auszusetzen hat. Interessant ist die Schlussbemerkung, ein Verweis auf den zuvor zitierten Artikel von Florian Klenk, ein – erfahren wir hier – (Ex-)Kollege von der „Zeit“. Dessen Artikel wird von Lau als „exzellent“ qualifiziert. Ein weiteres Netzwerk? Nebenbei, es wird von Lau et al. geschrieben, das Werk über Frauen und Scharia von Schirmmacher und Spuler-Stegemann sei im deutschen Feuilleton positiv besprochen worden. Ein kurzer Blick zeigt, dass dies nicht so einheitlich erscheint.⁴⁸

Klenk erhielt Gelegenheit nachzulegen. In einem Interview mit Al-Rawi⁴⁹ versucht er, diesen falscher Auffassungen zu überführen. Eingangsfrage ist, dass Schirmmacher doch über „Menschenrechte im Islam“ geschrieben habe. Warum diese Frau nicht reden dürfe. Nur, der kleinste Ansatz konkreter Analyse der Schriften und Netzwerke Schirmmachers fehlt weiterhin. Es geht um die uns schon bekannte Konstruktion: Der böse muslimische Funktionär gegen die Verteidigerin der Menschenrechte, der Werte Europas... In welcher Weise die „Unfehlbarkeit der heiligen Schrift“ (s.o.) der Kreise, in denen Schirmmacher sich bewegt, mit den Menschenrechten, die von fehlbaren Menschen etabliert wurden, zusammen geht, wäre zu reflektieren. Wenn die „heilige Schrift“, die da unfehlbar sein soll, der Koran wäre, können wir uns den 'kritischen' Elan von Klenk & Cie. gut vorstellen... Aber weiter: Das „Rechtsverständnis des Islam“ befragt Klenk kritisch, ohne etwas darüber zu wissen. Auch die längst ad acta gelegte Auseinandersetzung um den Wiener Imam Adnan Ibrahim wird von Klenk wiederum aus der Mottenkiste geholt.⁵⁰

Unterstützt wird die Anti-Rawi-Muslimfunktionäre-Kampagne von der freien Journalistin Hildegard Becker, die auf einer „renommierten Internetseite“, die u.a. von dem Polemiker Henryk Broder betrieben wird (sic !), eine Kritik an den 'Ereignis' in Traun publiziert hat.⁵¹ Als 'Islamexpertin' in Kreisen bekannt, die islamische Dinge im wesentlichen nur als sicherheitspolitisches Problem auffassen, ergänzt sie das Netzwerk einschlägiger Zitierkontakte um

47 http://blog.zeit.de/joerglau/2008/06/04/ein-ungehaltener-vortrag-islamwissenschaftlerin-auf-druck-von-verbandsvertreter-ausgeladen_1192

48 <http://www.perlentaucher.de/buch/18873.html>

49 http://www.florianklenk.com/2008/06/die_deutschen_zurufe_brauchen.php

50 S. Lohlker: Islamophobie.

51 http://fcg-hildesheim.de/index.php?option=com_content&task=view&id=994&Itemid=2

eine weitere Facette.

Lau distanziert sich in seinem o.g. Beitrag von den „Islam-Paranoikern“, die durch solche Vorgänge aufgereizt würden. Islamophobe, vielleicht eher: islamfeindliche, Blogs sind ein seit einiger Zeit aufblühendes Gewächs des sogenannten Web 2.0. Über den Duft der Blüten möchte ich hier nicht sprechen. Allerdings tönt in ihnen der Widerhall des 'Skandals' recht deutlich. Ein wohl österreichisches Blog mit dem Titel „Mission Europa Netzwerk Karl Martell“⁵² macht die Geschichte mit der Überschrift „Austria: Muslim Whining Alert...!“ auf; das Blog „gegen den Strom. Stop der Islamisierung Jetzt!“ schreibt unter der Überschrift „Christine Schirmachers verbotene Rede“ (so wird aus einer simplen Absage ein Verbot):

„Die österreichische Tageszeitung *„Die Presse“* zeigt Mut. Sie veröffentlicht heute die von der Moslemzensur verbotene Rede der Islamwissenschaftlerin Christine Schirmacher, die jetzt überlegt, den Zensor zu klagen. Deshalb vor den Vorhang mit der Presse für diesen Mut in Zeiten des islamophilen Duckmäsertums.“⁵³

Hans Winkler, ehemals bei der „Kleinen Zeitung“ in Graz, komplettiert das hier präsentierte Weltbild, wenn er zusammen mit der Causa Schirmacher gleich die ganze 'politische Korrektheit' inklusive weiblicher Formen bei Berufsbezeichnungen abwatscht.⁵⁴

Am Rande: Neben dem muslimischen ist auch der Druck aus „Homosexuellen-Kreisen“ auf der Klageliste der Evangelikalen.⁵⁵

Im Gesamtbild des 'Skandals' von Traun schält sich das Bild des von MuslimInnen, Frauen und Homosexuellen (männlichen dürfen wir annehmen) bedrohten Europäers (und seiner europäischen Unterstützerinnen) heraus, der die Meinungsfreiheit einer Frau verteidigt und damit einen Distinktionsgewinn gegenüber rein patriarchalisch gedachten muslimischen Männern erreicht. Wir erleben in dem 'Eklat' von Traun die Konstruktion von Binaritäten das 'freie' Europa der Mehrheitsgesellschaft, das sich von einer Minderheit verfolgt weiß, gegen die unfreien MuslimInnen, die im besten Falle auf ihre Befreiung durch die wohlmeinenden EuropäerInnen erwarten dürfen.

Und ein zweites erleben wir: Sobald es um den Islam geht, werden bei manchen Journalisten die elementaren Regeln der Recherche offenkundig beiseite gelegt, denn die hier skizzierten

52 <http://missioneuropakmartell.wordpress.com/2008/05/29/austria-muslim-whining-alert/>

53 <http://www.stopislam.info/2008/05/27/christine-schirmachers-verbotene-rede/>

54 <http://michelforum.ca/e107/news.php?extend.141>

55 <http://www.medrum.de/?q=content/christine-schirmacher-ausgeladen>

Informationen sind recht leicht erschließbar. Da das Ziel dieser Fallstudie aber kein bloßer Angriff auf die journalistische Profession ist, sei noch eine Ergänzung erlaubt:

Gouguenheim

Lassen Sie mich also mit einem Beispiel schließen, das auf den ersten Blick kurios erscheinen mag. Seit einigen Monaten wird ein Werk eines französischen Historikers diskutiert, in dem er – schon wieder – ein Tabu bricht. Welches Tabu wird hier gebrochen? Sylvain Gouguenheim, so der Name des Autors, versucht nachzuweisen, dass die Rezeption des griechisch-hellenistischen Erbes nicht über die islamische Welt nach Europa vermittelt wurde.⁵⁶ Vielmehr sei „das christliche Europa die Frucht des Willens der Europäer selber“. Er will also ein Tabu brechen in Form der Unterstützung des populären antimuslimischen Konsenses. Wir können das Buch Gouguenheims hier nicht diskutieren. Erwähnen möchte ich einige Ausschnitte aus der Rezeption des Werkes.

Kritisch gegen Gouguenheims Thesen hat sich am 30. April 2008 eine internationale Gruppe von Akademikern geäußert, deren Fachgebiete den von Gouguenheim behandelten Themen nahestehen.⁵⁷ Diese Erklärung wird in islamfeindlichen Blogs als „Fatwa“ gegen Gouguenheim versucht zu diskreditieren.⁵⁸ Diese polemische Bewertung taucht im deutschsprachigen Blog „Europäische Werte. Kybelines Weblog“ als Tatsachenaussage auf: „Es gibt bereits eine Fatwa gegen Gouguenheim.“⁵⁹

In einem anderen Blog mit dem aparten Namen „Die Grüne Pest“ taucht diese Meldung, von Betreiberin 'Kybeline' selber hineingestellt, wiederum auf.⁶⁰ Folgende Reaktionen: „Könntest Du die Fatwa bitte übersetzen? Ich kann zwar mehrere Sprachen, aber bei französisch da muss ich leider passen.“ (Republikaner), „Hallo Kybeline, vielen Dank für diese Einzelheiten. Kann ich gerade gebrauchen.“ (Bloodhound) und Kybeline selber: „Ich habe den Artikel nicht - es ist gegen Gebühr oder nur offline? Ich habe nur wiederholt gesehen, dass es eine Fatwa gegen ihn gibt. Und mein Französisch ist auch nicht das beste, vielleicht findet sich aber jemand hier, der das macht?“ Wenn es nicht so gefährliche Tendenz wäre, wäre es lächerlich. Eine nicht geprüfte Nachricht, die

56 Sylvain Gouguenheim: *Aristote au Mont Saint-Michel. Les racines grecques de l'Europe chrétienne*. Paris 2008 (L'Univers Historique)

57 <http://www.liberation.fr/rebonds/323893.FR.php>

58 http://groups.google.com/group/soc.culture.belgium/browse_thread/thread/9af7464a0749e81d/08a23b6932f393e6?#08a23b6932f393e6

59 <http://www.kybeline.com/2008/05/01/sylvain-gouguenheim-der-islam-spielte-keine-rolle/>

60 <http://gruene-pest1.com/showthread.php?t=258546>

sich ohne Probleme überprüfen lässt, wird zur Wahrheit aufgeblasen von Leuten, die nicht einmal der Sprachen mächtig sind, die die Basis ihrer 'Fakten' sind. Abgesehen davon, dass sie nicht einmal technisch in der Lage sind, einen einfachen Suchlauf im Internet durchzuführen. Seien wir auf die Karriere der 'Fatwa' gespannt.

Dies Beispiel mag als ergänzender Hinweis dafür dienen, dass die Kraft der Argumentation hier am Ende ist. Überzeugen mit Argumenten lässt sich hier niemand mehr. Die Strukturen dieser spezifischen „Pest der Phantasmen“⁶¹ gilt es aber zu dechiffrieren. Die Alternative ist, dass Netzwerke wie die des o.g. „Karl Martell“ die Oberhand gewinnen. Der Name ist Programm: Europa mit der Waffe gegen den Islam 'verteidigen'. Damit ist das Feld der reinen Wissenschaftskritik zu verlassen, um – unter anderem – Wissenschaft zu verteidigen.

61 Slavoj Žižek: Die Pest der Phantasmen. Wien 1997